



schweizer verband der gesangslehrenden  
association suisse des professeurs de chant  
associazione svizzera degli insegnanti di canto

member of european voice teachers association

# Journal EVTA.CH

September / septembre 2007

05

## Editorial...

### Liebe Kolleginnen und Kollegen

Es ist doch so, wenn man beim Friseur sitzt und nicht gerade weiss worüber man sprechen soll, beginnt man halt über das Wetter zu philosophieren. Das allerdings gibt uns in diesem Jahr tatsächlich zu reden. Keine Angst, mir ist der Stoff, worüber ich mich hier an Sie richten möchte noch nicht ausgegangen. Aber Sätze wie die: das Wetter ist nicht mehr wie früher oder: der Klimawandel ist Fakt und zum globalen Problemthema geworden, führen heute auch Politiker anderer Couleur als der der grünen im Mund.

Nicht nur das Klima hat sich geändert, sondern Wandel ist dem Leben immanent, nicht eben immer nur zum Positiven.

Zwar ist *singen* immer noch *singen*, eine der archaischesten Ausdrucksformen überhaupt, wenn sie auch nicht immer auf dem hohen künstlerischen Niveau der Neuzeit gestanden hat. Doch die Art und Weise, wie die Gesangkunst vermittelt wurde und wird, der allgemeine Musikgeschmack und das ganze Musikbusiness haben sich z.T. schon sehr verändert und das wird wahrscheinlich auch weiterhin einem stetigen Wandel unterworfen sein; das soll ja nicht heissen, dass das schlecht sein muss.

Nicht ganz so erst gemeinte Aussagen von Kollegen die ich vernommen habe zeigen, was ich meine: „Früher hat man als Sänger noch Geld verdienen können“ (gemeint waren freischaffende Konzertsänger durchschnittlichen Niveaus in der Schweiz), oder: „Man müsste an unsern Hochschulen einen 10-jährigen Sopraaufnahme-stopp einführen“ oder: „Wir bilden Sänger für die Halde aus“, oder: „Heute in unsrer visuell verwöhnten Zeit muss man als (Opern)-sänger und vor allem als –sängerin primär gut aussehen, hübsch und sexy sein“, etc.

Sie sehen, liebe Kolleg/-innen, wir sind stets gefordert am Ball zu bleiben. Wir müssen unsre Schützlinge so umfassend, wie möglich ausbilden, je nach deren Ambitionen und Zielsetzungen. Die Lehrkraft an einer Musikschule unterrichtet doch schon seit geraumer Zeit mehrheitlich im populären Musikstil. Hochschuldozierende müssen ihre Studierenden sehr umfassend auf die aktuelle, eben veränderte Berufswelt vorbereiten, siehe oben und können in vielen Bereichen nicht mehr mit ihrer eigenen Studienzeit vergleichen, müssen Augen und Ohren und den kritischen Verstand offen und wach halten, um auf veränderte Anforderungen reagieren zu können. Alte Musik wird heute einfach weitgehend anders interpretiert, als noch zu Karl Richters Zeiten und gerade Händels Opern sind ja im Moment sehr en vogue! Die Regisseure sind nun mal die „Operngötter“ der Gegenwart, das war nicht immer so, aber das Regietheater verlangt z.T. Extremes von den Darstellenden...

Was ich aber gerade in diesem Jahr als Juror an verschiedenen Gesangswettbewerben gehört habe, ist erfreulich und macht Hoffnung; es zeigt, dass in unserem Land sehr viel gute, saubere und seriöse Arbeit geleistet wird, sowohl auf professionellem Niveau, wie z.B. in der Elvira-Lüthi-Wegmann-Audition in Bern und an der Ausscheidung für die Bourses de la Fondation Colette Mosetti in Lausanne oder beim

Schweizer Jugendmusikwettbewerb.

Deshalb möchte ich gerade auch die unter Ihnen animieren, die nicht an einer (Hoch)Schule unterrichten, also eventuell mehr Mühe haben, Quervergleiche anstellen zu können: nehmen Sie Teil an gesangspädagogischen Weiterbildungsveranstaltungen, wo und wann immer Sie dazu Gelegenheit haben. Gehen Sie ins Konzert, in die Oper, in Liederabende, besuchen Sie Vortragsübungen von Kolleg/-innen und organisieren Sie selbst welche für Ihre eigenen Schüler/-innen. Und natürlich nicht ganz uneigennützig: kommen Sie nach Fribourg zum diesjährigen EVTA.CH-Kongress, es eine gute Möglichkeit zur Fortbildung und zum persönlichen Austausch unter Gleichgesinnten.

Ich danke Ihnen, die Sie tagtäglich in harter Kleinarbeit an dieser Qualität herumfeilen und ermutige alle, dran zu bleiben, denn auch wenn sich die Zeiten ändern: es lohnt sich, nicht zuletzt wegen der vielen schönen Stimmen und der wunderbaren Musik, die diese zu singen haben.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen Ende Oktober in Freiburg.

Herzlich Ihr

*Bernhard Hunziker*